an der Spitze weifs, an der Basis orangefarben; sie stehen an der Seite und an der Spitze der Zweige, gewöhnlich paarweise. Die Kapsel ist beerenartig. In Syrien auf Salzboden.

Es kommt im Freien fort, nur mufs man ihm einen leichten sandigen Boden geben. Man vermehrt es durch Saamen. Die geschlossenen Blüthen können wie Kapern genossen werden.

291. Tribulus, *Burzeldorn.*

Tr. terrestris L. foliolis 6jugatis subaequalibus, seminibus 4cornibus. (LAM. illust. t. 346. f. 1. MORIS. s. 2. t. 8. f. 9. GAERTN. 1. t. 69. f. 2. SCHK. t. 115.).

Gemeiner B. ⊙. 6. 7. Die liegenden Stengel werden 1 — 2 Fufs lang und sind behaart. Die entgegengesetzten Blätter enthalten 6 — 7 Paar kleine linienlanzetförmige Blättchen, die auch einander entgegenstehen. Die einzelnen, winkelständigen Blüthen sind gelb. Jede Kapsel enthält 2 — 3 Saamen. In Weinbergen, an Wegen; Friaul, Ungarn u. s. w.

Quassia, *Quassie.*

a. Quassia: *petalis conniventibus.*

1. Q. amara L. floribus racemosis hermaphroditis, foliis impari-pinnatis: foliolis oppositis sessilibus, petiolo articulato alato. (LAM. illust. t. 343. f. 1. CURT. B. Mag. 497. HAYNE. Arzng. IX. 14.).

Echte Q. ♄. Dieser Strauch, oder mit 12 — 15 Fufs hohem Stamm versehene Baum, hat abwechselnde, unterbrochen gefiederte Blätter: die Blättchen sind elliptisch, ganzrandig, kahl und geadert. Der Blattstiel besteht aus 2 Gliedern und ist wie das Citronenblatt geflügelt. An der Spitze des ersten Gliedes stehen 2 Blättchen: an der Spitze des zweiten befinden sich 3 gleiche. Die scharlachrothen Blüthen bilden verlängerte, einseitswendige Endtrauben und haben an ihrer Basis Deckblätter. In Suriname.

b. Simaruba: *petalis patentibus.*

2. Q. Simaruba L. floribus paniculatis monoicis, foliis abrupte pinnatis, foliolis alternis subpetiolatis, petiolo nudo. (LAM. illust. t. 343. f. 2. *Simarouba amara* AUBL. 2. t. 331 et 332. GAERTN. 1. t. 70. f. 1. HAYNE Arzng. IX. 15.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0077-8 DFG

Simaruben-Q. ♄. Die Rinde dieses Baumes enthält eine gelbliche, bittere Milch. Seine Blättchen sind länglich, spitzig, ganzrandig und auf beiden Seiten an der Zahl 2—9. Die kleinen Blüthen sind männlich und weiblich; ihre weifsen Blättchen sind lanzetförmig. Es finden sich runde, zottige Honigschuppen; 5 Fruchtknoten. Die eirunden Steinfrüchte sind schwarz und stehen zur Seite des kreisrunden Fruchtbodens. Auf Sandboden des südlichen Amerika's.

3. Q. excelsa L. foliis impari-pinnatis, foliolis oppositis petiolatis longe acuminatis, floribus polygamis pentandris, stylo trifido, fructibus obovato-globosis. (Sw. vetenk. Handl. 1788. t. 8. *Q. polygama* LINDS. Edinb. Transact. III. t. 5. *Simaruba excelsa* DEC. HAYNE Arzng. IX. 16.).

Hohe Q. ♄. Jamaica, Caraiben.

Diese Gewächse gehören ins warme Treibhaus; das erstere ist äufserst selten und sein Holz übertrifft die übrigen an Bitterkeit bei weitem. Die käufliche *Quassia* kommt sowohl von dieser Art als auch von der *Q. excelsa*, die weniger bitter ist. In den Apotheken kennt man: *Quassiae lignum* — Die zweite liefert *Simarubae lignum, cortex*, gegen *Diarrhöe* und *Dysenterie*.

292. Monotropa, *Ohnblatt.*

1. M. Hypophegea WALLR. capsula subglobosa, filamentis glabris. (RCHB. pl. crit. V. 675. *M. Hypopithys* Engl. b. 69. SCHK. t. 116. STURM. 1. 13. ST. HIL. pl. Franc. 253. GAERTN. t. 185. *M. glabra* BRNH.).

Buchen-Ohn. ♃. 6. 7. Dieses Schmarotzergewächs hat einen einfachen, aufrechten, glänzenden, weifslichen Stengel, der handhoch und höher wird; anstatt der Blätter ist er mit eirunden, stumpfen Schuppen besetzt. Seine schuppige Wurzel geht tief in die Erde und entspringt aus einer Baumwurzel, aus welcher sie Nahrung zieht. Die braunen Schuppen sitzen über der Erde entfernt von einander am Stengel, unter der Erde decken sie sich wie Dachziegel. An der Spitze des Stengels bilden die Blüthen eine überhängende Traube; sie sind gelbweifslich und saftig wie die übrige Pflanze und haben einen angenehmen Geruch; die oberste ist 10männig, 5blätterig und hat einen 5blätterigen Kelch; die Seitenblüthen haben nur 8 Staub-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0078-3 DFG

gefäfse, 4 Kronblätter und eben so viel Kelchblätter. In Wäldern, an den Wurzeln der Buchen, seltner als folgende.

2. M. Hypopithys L. capsula oblonga, genitalibus hirsutis. (*M. Hypopithys* Fl. dan. 232. *Svensk. Bot.* 97. RCHB. pl. crit. V. 674. *M. Hypop.* β. *hirsuta* ROTH.). Rauches Ohn. 24. 6. 7. Gröfser als voriges, mehr überhängend, aufser, durch die angegebenen Unterschiede, auch durch weit längeren Griffel unterschieden. Nach Nolte (Novit. Hols. p. 42.) soll niemals diese, nur vorige Art unter Nadelbäumen, dagegen diese nur unter Laubhölzern wachsen, uns scheinen beide allerdings so wie Wallroth angiebt, vorzukommen. Welche von beiden, oder ob Linné beide unter seiner *M. Hypopithys* verstand, dürfte kaum schwer zu entscheiden seyn.

293. Ledum, *Forst.*

L. palustre L. foliis linearibus margine revolutis subtus tomentosis. (Fl. D. 1031. GAERTN. 2. t. 112. f. 2. SCHK. t. 117. HAYNE Arzng. III. 21. G. W. HAYNE 51.).

Sumpf-P. ♄. 5. 6. Dieser schöne, immergrüne Strauch wird an 3—4 Fufs hoch; seine alten Zweige sind braun und rissig, die jüngern braunfilzig. Die zerstreuten Blätter sind fast gestielt; die obern stehen ab und sind flach, die untern hängen herab. Die weifsen, wohlriechenden, aber betäubenden Blüthen bilden vielblüthige Schirmtrauben. Die langen kurzhaarigen Blüthenstiele haben spitzige, kahle Deckblätter, die rostbraun und mit schmierigen Zotten bekleidet sind. Die ausgebreiteten Staubfäden haben weifse Antheren und sind etwas länger als die Krone. Die Kapsel ist anfangs mit silberfarbenen Punkten bezeichnet, reif ist sie rostbraun. Er variirt mit schmalern und spitzigern Blättern. Auf sumpfigem Torfboden.

Er hat in allen seinen Theilen einen starken Geruch und einen bittern zusammenziehenden Geschmack; er wurde ehedem als krampfstillend empfohlen und man führte in den Apotheken: *Rosmarini sylvestris herba.* Mit den grünen Zweigen vertreibt man Wanzen aus Betten und Häusern; das mit ihnen abgekochte Wasser tödtet das Ungeziefer an Rindvieh und Schweinen. Sie statt des Hopfens zu gebrauchen, ist äufserst nachtheilig. Wenn die Zweige bei dem Ausbruch der Knospen abgeschnitten werden, so geben sie eine vortreffliche Gerberlauge.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0079-2 DFG

Clethra, *Clethra.*

Cl. alnifolia L. fruticosa, foliis obovatis serratis utrinque glabris, racemo terminali simplici bracteato. (WANG. Beyt. t. 22. f. 48. GAERTN. I. t. 63. f. 2. SCHMIDT. Baumz. t. 47. SCHK. t. 118.).

Ellernblätterige Cl. ♄. 8. — 10. Sie wird bei uns nur 4 bis 5 Fuſs hoch, in ihrem Vaterlande doppelt höher. Die abwechselnden Blätter finden sich vielmehr breitlanzetförmig; sie sind kurz gestielt, sägezähnig und nur an der Basis ganz. Die weiſsen Blüthen bilden an der Spitze der Zweige aufrechte Trauben. An der Basis eines jeden Blüthenstiels findet sich ein bleibendes, lanzetförmiges Deckblättchen. Der rauhe Kelch hat spitzige Zähne; die Krone ist kahl. In Pensylv.

Sie kommt im Freien fort, liebt aber einen milden, feuchten, etwas beschatteten Boden. Man vermehrt sie durch Ableger, die nach einem Jahre Wurzel schlagen, oder durch amerikanischen Saamen.

294. Pyrola, *Wintergrün.*

a. Pyrola: *stigmate exserto, capsula basi angulis dehiscente, filamentis filiformi-subulatis.*

aa. *Stylo recto.*

1. P. uniflora L. calyce 5 partito: corolla aperta (scapo unifloro). (Engl. b. 146. Fl. D. 8. SCHK. t. 119. DREV. et HAYNE t. 71.).

Einblüthiges W. ♃. 6. 7. Es ist das kleinste unter seinen Gattungsverwandten. Die kriechende Wurzel treibt fingerlange weiſse, einfache, eckige Stengel. Die abwechselnden Blätter verlieren sich in gerinnelte Stiele; die Oberfläche ist erhaben geadert und glänzend dunkelgrün. Jeder Schaft trägt nur eine weiſse oder grünlichweiſse, wohlriechende Blüthe, die überhängt und die gröſste unter denen der angeführten Arten ist. Ueber den Kronblättern stehen die Staubfäden zu 1, 2 und 3; die Antheren haben an der Basis 2 röhrenförmige Oeffnungen. Die Narbe ist 4strahlig. Es finden sich zuweilen 4 Kronblätter und 8 Staubgefäſse. In Wäldern, zwischen Moos und Heide; Oestr. Bay. Schwab. Würzb. Wett. Pfalz, Sachs. Dresd. Herb. Gött. Harz.

2. P. secunda L. calyce 5 fido, corolla campanulato-patula stylo minori (racemo secundo). (Engl. b. 517. Fl. D. 402. STURM. 1. 13.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-166346-p0080-3 DFG